

***Sternaulopius* in Deutschland (Hymenoptera, Braconidae, Opiinae)**

Von MAX FISCHER, Wien

(Mit einer Textabbildung)

Manuskript eingelangt am 13. Februar 1968

In dem Opiinen-Material des Zoologischen Museums in Berlin fand sich ein Exemplar einer Art der Gattung *Sternaulopius*, die erst vor wenigen Jahren im Kongo entdeckt wurde. Man darf den Nachweis eines *Sternaulopius*-Exemplares in Mitteleuropa also als besonders interessant beurteilen. Folgend soll die neue Art beschrieben und dem Direktor der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, Herrn Prof. Dr. MAX BEIER, gewidmet werden.

Sternaulopius beieri n. sp.

(Abb. 1)

♀. — Kopf: 1,9mal so breit wie lang, 1,3mal so breit wie das Mesonotum, Augen nicht vorstehend, an den Schläfen so breit wie an den Augen, Augen höchstens eine Spur länger als die Schläfen, Hinterhaupt gerade; Ocellen klein, kaum vorstehend, der Abstand zwischen ihnen größer als ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand eine Spur größer als die Breite des Ocellarfeldes; Abstand der Fühlergruben voneinander und von den Augen so groß wie die Breite einer Fühlergrube. Gesicht 1,2mal so breit wie hoch, glänzend, deutlich, aber weitläufig haarpunktiert, die Haare fein und hell, unscheinbar, Mittelkiel oben scharf, unten stumpf, Augenränder gekrümmt; Clypeus dreimal so breit wie hoch, kaum gewölbt, glatt, glänzend, vorn ganz gerade, durch eine gleichmäßig, schwach gebogene, ziemlich tiefe Furche vom Gesicht getrennt; Paraclypealgruben klein, voneinander zweimal so weit entfernt wie von den Augen. Augen in Seitenansicht um zwei Drittel höher als lang, Schläfen so breit wie die Augenslänge, glatt, unten höchstens eine Spur breiter als oben, fast parallelsichtig, Schläfenrandung vollständig. Mund schmal offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Fühler fadenförmig, um ein Viertel länger als der Körper, 28gliedrig; drittes Fühlerglied zweieinhalbmal so lang wie breit, die folgenden etwas kürzer werdend, das vorletzte Glied um die Hälfte länger als breit; Geißelglieder deutlich voneinander

getrennt, die Haare und die apikalen Borsten kürzer als die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht 4 bis 5 Sensillen sichtbar.

Thorax: Um ein Viertel länger als hoch, um ein Drittel höher als der Kopf und so breit wie dieser, Oberseite stark gewölbt. Mesonotum um ein

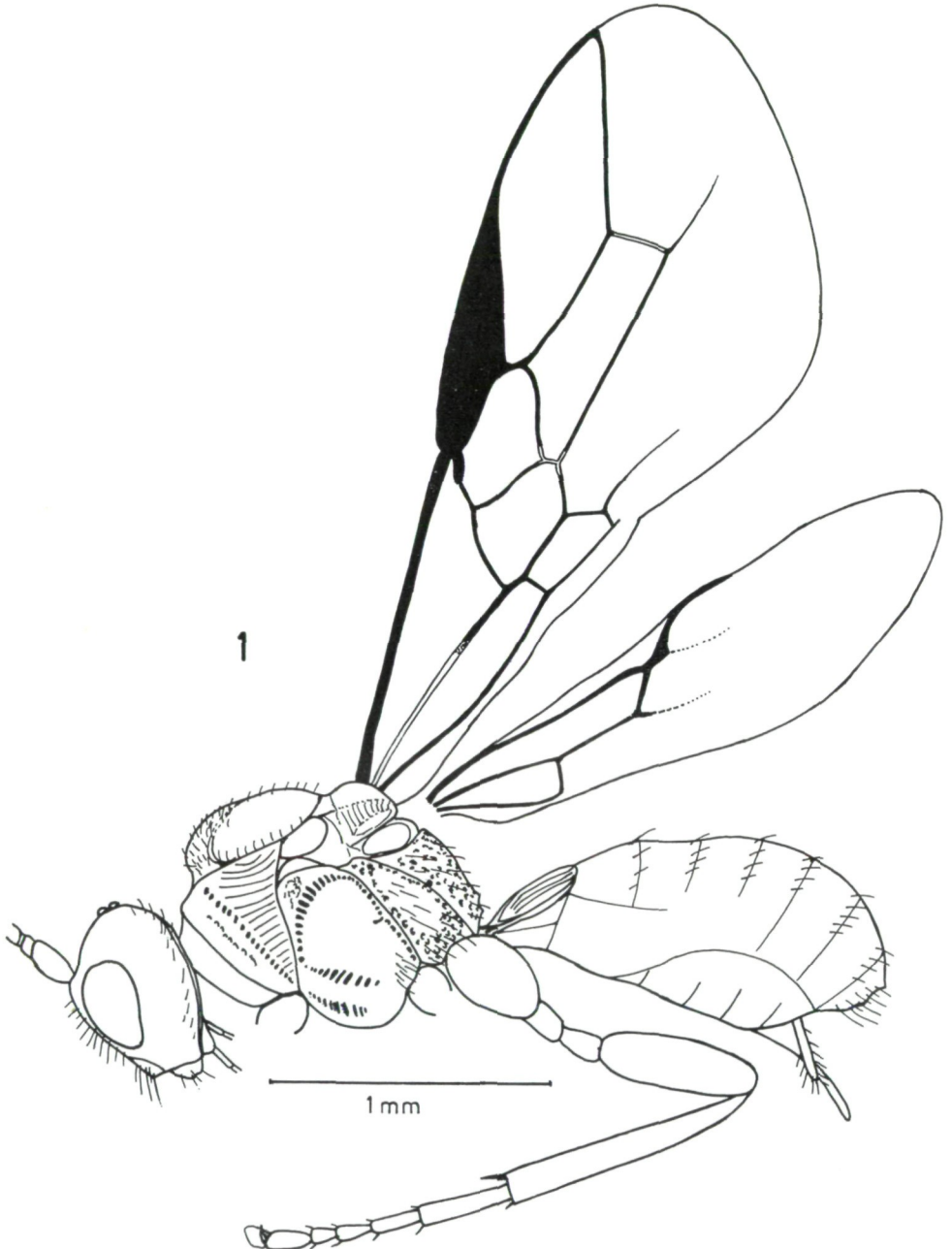


Abb. 1. *Sternaulopius beieri* n. sp. — Körper in Seitenansicht.

Viertel breiter als lang, vor den Tegulae fast trapezförmig, glatt, an den Vorderecken runzelig; Notauli vorn tief eingedrückt, gekerbt, reichen auf die Scheibe und in Form von glatten, schwachen Eindrücken bis an das Rückenrübchen, dieses tief und ziemlich stark verlängert, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über. Praescutellarfurchen tief gekerbt. Scutellum gewölbt, erhaben, runzelig, matt, höchstens ganz vorn glatter. Postaxilla gestreift. Seitenfelder des Metanotums kaum skulptiert. Propodeum gleichmäßig, ziemlich dicht und verworren runzelig. Seite des Prothorax fein gestreift, matt, die vordere Furche gekerbt, diese reicht dorsal von einer Seite zur anderen. Mesopleurum auf der Scheibe glatt, dem Typus der Gattung entsprechend mit zwei übereinander gelegenen, parallelen, gekerbten Praecoxalfurchen, Epiknemialfurchen gekerbt, zum Teil sogar breit gekerbt und reicht im Bogen bis an das Subalarfeld des Hinterflügels, hintere Randfurchen fein, aber scharf gekerbt. Metapleurum runzelig und behaart, mit glatter Stelle. Beine mäßig gedrunken, Hinterschenkel viereinhalbmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma keilförmig, *r* entspringt etwas vor der Mitte, *r1* halb so lang wie die Stigmabreite, im Bogen in *r2* übergehend, *r2* um zwei Drittel länger als *cuqu1*, *r3* fast gerade, am Ende nach innen geschwungen, um die Hälfte länger als *r2*, *R* endet vor der Flügelspitze, *cuqu1* schwach S-förmig gebogen, *n.rec.* bedeutend postfurkal, *Cu2* parallelseitig, *d* zweimal so lang wie *n.rec.*, *nv* fast um die eigene Länge postfurkal, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt unter der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* kaum über *b* hinaus verlängert.

Abdomen: Erstes Tergit so lang wie hinten breit, hinten parallelseitig, vorn etwas verjüngt, ziemlich gleichmäßig längsgestreift, die Basalkiele gehen in die Streifung über. Der Rest des Abdomens glatt. Bohrerklappen kaum vorstehend, in Seitenansicht fast so lang wie das erste Tergit.

Färbung: Schwarz. Braun sind: Scapus, Pedicellus, Anellus, Clypeus, Mandibeln, alle Beine, Tegulae und das Abdomen ausgenommen das erste Tergit. Taster und Flügelnerve gelb, Flügel hyalin.

Körperlänge: 3,0 mm.

♂. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Altenberg in Sachsen, 31. V. 1893, Coll. Dr. R. KRIEGER, 1 ♀, Holotype, im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin.

Taxonomische Stellung: Die Art unterscheidet sich von der einzigen bisher beschriebenen Spezies wie folgt:

Rückengrübchen des Mesonotums punktförmig, Scutellum glatt, nur die vordere und hintere Furche der Seite des Prothorax gekerbt, *R* reicht an die Flügelspitze. 3,6 mm. Kongo *bisternaulicus* FISCHER (♀♂)

Rückengrübchen des Mesonotums stark verlängert, Scutellum runzelig, Seite des Prothorax gestreift, *R* endet vor der Flügelspitze. 3,0 mm. Deutschland (Sachsen) *beieri* n. sp. (♀)

Literatur:

- FISCHER, M. (1965): Zwei neue Opiinen-Gattungen aus dem Kongo (I. Beitrag über die Opiinae des Musée Royal de l'Afrique Centrale). — *Rev. Zool. Bot. Afr.*, 71, 309—323.